

Deutscher Alpenverein — Sektion Greiz  
1881 — 1963

W/K Bm  
227.64 12954  
0.00



2 226 m  
in der Floite (Zillertal)

Ich weiß eine Perle im Elstertal,  
Gefaßt in lauterem Gold,  
Und küßt sie ein neckischer Sonnenstrahl,  
Erglänzt sie wunderhold.

Die Perle so edel, so rein vom Glanz,  
Von köstlich klarem Reiz,  
Das ist der Berge grünem Kranz  
Das wunderschöne Greiz.

Ich weiß eine Perle im Zillertal,  
In lauterem Golde gefaßt.  
So oft ich sie schaute im Sonnenstrahl,  
Vergaß ich alle Sorg und Last.

Die Perle, so edel, so rein vom Glanz  
Von köstlich klarem Reiz,  
Das ist in der Gletscher schimmerndem Kranz,  
Die Hütte der Sektion Greiz.

Die beiden Perlen, so rein und so klar,  
Sind unser teures Gut,  
Herr Gott im Himmel, vor Sturm und Gefahr  
Nimm sie in Deine Hut.

Und wenn der Sommer wieder naht  
Mit Blüte und Ährenschnitt,  
Dann ziehen wir Greizer fröhlich den Pfad  
Hinauf zur Greizer Hütt.

Prof. Dr. Burchardt

## Zur Geschichte der Sektion Greiz im Deutschen Alpenverein

Geschrieben zum 80-jährigen Bestehen der Sektion Greiz (Nachfeier, gegr. 1881) und 70-jährigen Bestehen der Greizer Hütte. Aus diesem Anlaß fand am 30. August 1963 eine Mitgliederversammlung (Arbeitstagung) auf der Hütte statt und im Anschluß daran die Feier dieses Doppeljubiläums. Während draußen der Schnee fiel und der Sturm tobte, entwickelte sich im mollig warmen Tagesraum das heiterste Leben bei Musik, Gesang und Vorträgen. Es war eine echte Alpenvereinsfeier, wie sie die älteren Mitglieder von Greiz her kennen. Sie vereinte fast die Hälfte der Sektionsmitglieder mit den Ehrengästen, dem Pächterehepaar Kröll und dessen Personal zu fröhlichem Tun und endete erst am Sonnabend früh 7 Uhr. Die Feier war auch von der Sektion her gesehen für diese ein echter Gewinn, indem sie das Zusammengehörigkeitsgefühl der Mitglieder unter sich und mit der Sektion und den Willen, die Sektion zu erhalten und zu stärken, in schönster Weise offenbarte.

### I.

#### Vorwort

Ich kann mich nicht für historische Genauigkeit und Vollständigkeit dessen verbürgen, was ich zur Geschichte der Sektion Greiz und ihrer Hütte sage. Dazu hätte es eines eingehenden Studiums der Sektionsakten bedurft, außerdem eines Studiums im Archiv des Deutschen Alpenvereins in München. Ob die Sektionsakten überhaupt noch vorhanden sind und wo sie sich befinden, weiß man nicht. Bekanntlich wurde nach dem Ende des zweiten Weltkrieges durch Gesetz Nr. 2 des Alliierten Kontrollrates mit dem Reichsbund für Leibesübungen, dem der Alpenverein angeschlossen war, auch die Sektion Greiz aufgelöst und alles, was sie besaß, einschließlich der Akten beschlagnahmt. So war ich auf eigenes Wissen und auf Angaben von Mitgliedern und der Familie Kröll angewiesen. Ältere Mitglieder, die mir hätten helfen können, waren kaum noch am Leben. Umso mehr bin ich zu Dank verpflichtet unserem langjährigen Mitglied Otto Schmidt, früher Greiz, aber auch unserem Pächterehepaar Georg und Zenzi und jetzt Rudolf und Hermine Kröll. Sie haben mir manche Hinweise gegeben, Otto Schmidt wertvolle Unterlagen über die ersten 50 Jahre der Sektion. Ich glaube so, die Verantwortung für das, was nachstehend zur Geschichte der Sektion gesagt ist, übernehmen zu können. Zu einem Studium der einschlägigen Akten im Archiv des Deutschen Alpenvereins in München bin ich leider nicht gekommen. Ich meine, man soll ein 80 bzw. 70-jähriges Jubiläum nicht vorübergehen lassen, ohne den Mitgliedern vor Augen zu führen, was Bergfreunde-Generationen vor uns aus Freude an der Bergwelt und aus Liebe und Verständnis für die Bergnatur in mehr als 80 Jahren geleistet haben, auch wenn zuverlässig auszuwertende Unterlagen wie Jahresberichte, Urkunden, Korrespondenz usw. fehlen. Das Wissen um den Werdegang der Sektion stärkt das Traditionsbewußtsein, und Traditionsbewußtsein stärkt den Willen, es denen gleichzutun, die vor uns gewirkt haben. Wir Heutigen sollen daraus erkennen, wie neben der Liebe zu den Bergen, Zähigkeit, fester Wille und Opferbereitschaft zu den großen Leistungen befähigt haben, die wir heute in der Erschließung unseres Arbeitsgebietes in der Floite, besonders in unserer Hütte und den Sektionswegen zur Hütte und von ihr, vor uns zu sehen. Das zu erkennen, halte ich für besonders wichtig in der heutigen Lage der Sektion, da sie nach der Auflösung im Jahre 1945 wieder im Aufbau begriffen ist.

Über die Mitgliedschaft in der Sektion sei gesagt: Die Sektion Greiz war von Anfang an kein Verein von „Nur-Bergsteigern“; sie umfaßte alle, die Freude an der Natur, insbesondere an der Schönheit und Majestät der Alpen empfanden, gleichgültig ob sie dies mit Bergsteigen oder Bergwandern in die Tat umzusetzen

vermochten oder sich auf ihr Scherflein als Vereinsbeitrag beschränken mußten. Auch das soll für uns und die nachfolgenden Generationen Tradition bleiben.

### II.

#### Die Zeit bis zum Zweiten Weltkrieg

Die Sektion Greiz hatte eine Muttersektion: Es war die Sektion Frankenwald mit dem Sitz in Nordhalben, deren Mitglieder wie die der Sektion Greiz heute auch weit verstreut waren, die selbst in München Mitglieder hatte. Auch 16 Greizer gehörten ihr schon 1878 an. Ihr Führer war der damalige Landrentenbankdirektor Hermann Leo. Schon 1879 gründeten diese Greizer einen „Zweigverein Greiz“ innerhalb der Sektion Frankenwald. Leo, als Obmann, warb rührig Mitglieder und schon 1881 war die Mitgliederzahl auf 38 angewachsen. Man hielt die Zeit für gekommen, eine eigene Sektion zu bilden. Im Dezember 1881 war es soweit. Die Muttersektion entließ die Zweigvereinsmitglieder aus ihrem Verband und Ende Dezember 1881 erteilte der damalige Deutsche und Österreichische Alpenverein seine Zustimmung zur Bildung der Sektion Greiz. Der Vorstand (Sektionsausschuß) bestand aus folgenden Herren:

Postdirektor Hasert (1. Vorsitzender)  
Justizrat Liebmann (stellvertretender Vorsitzender)  
Kammeraktuar Reinhold (Kassier)  
Gymnasialturnlehrer Gotzmann (Schriftführer)  
Buchhändler Erich Schlemm (Bibliothekar).

1882 erhöhte sich die Mitgliederzahl auf 64. Von den Gründern, die sich besonders verdient gemacht haben, seien nur noch genannt Fabrikant Merz, Geheimer Kommerzienrat Paul Arnold, Kaufmann Ottomar Helfer. Ein Mitglied, das kurz nach der Gründung der Sektion beitrug, verdient noch besonders erwähnt zu werden: Graf Küngl-Ehrenburg aus dem schönen Pustertal unweit Innichen. Er hat manch schwierige Erstbesteigung in den Dolomiten ausgeführt und kann mit Recht zu den Pionieren des Alpenvereins gezählt werden! Er war Oberförster (Forstmeister) in dem schönen Idawaldhaus bei Greiz. Für die Greizer sei noch gesagt, daß ein Graf Küngl-Ehrenburg die älteste Tochter Emma des Fürsten Heinrich XXII. geheiratet hat.

Die Sektion hat sich sehr schnell und zielstrebig zu einer lebenskräftigen Gemeinschaft entwickelt. So konnte es nicht ausbleiben, daß sehr bald der Wunsch laß wurde, nicht nur eine passive Rolle als Mitglied des Deutschen Alpenvereins zu spielen, sondern sich praktisch an der Erschließung der Alpen zu betätigen. Dazu gehörte Geld, um die notwendigen Arbeiten finanzieren zu können. Schon 1885, also bereits vier Jahre nach der Gründung der Sektion, wurde ein Hütten- und Wegebaufond gegründet, der im Jahre 1889 781 Mark betrug. Man plante, obwohl man das Geld für die Ausführung der Pläne noch gar nicht hatte. Aber man war überzeugt, daß bei passender Gelegenheit das nötige Geld schon aufge-

*Wir gratulieren zum Jubiläum!*

Gesunde Tradition und moderner Geist — eine gute Verbindung!  
... auch im 50jährigen SPORTHAUS SCHUSTER!

Bunter, 180seitiger  
ASMU-Katalog kostenlos!  
Warenversand überallhin

**Sporthaus Schuster**  
MÜNCHEN · ROSENSTRASSE



bracht werden könne. Und es wurde aufgebracht, dank der Opferfreudigkeit von Mitgliedern. Man wählte schon im nächsten Jahr (1890) einen Hüttenausschuß, dem es in eifriger, mit viel Mühe und großen Anstrengungen verbundener Arbeit — damals führte weder Weg noch Steg zu den für eine Hütte in Frage kommenden Plätzen — gelang, bald einen passenden Platz ausfindig zu machen und zwar auf dem Griesfeld in der Floite, wo heute unsere Hütte in beherrschender Lage steht. Graf Künigl-Ehrenburg hätte die Hütte gern in seiner Pustertaler Bergheimat gehabt, aber ein gütiges Geschick bewahrte uns davor, denn sonst wären wir mit vielen anderen Sektionen die Leidtragenden gewesen, da nach 1918 alle jenseits des Brenners gelegenen Hütten von den Italienern beschlagnahmt wurden und restlos verloren sind.

Mittlerweile war bis zum Jahre 1890 der Baufonds auf 3 600 Mark angestiegen, und man beschloß, die Hütte nunmehr zu bauen. Nachdem im Juni 1891 schon die Vorarbeiten (Erwerb des Bauplatzes zu Eigentum, Prüfung der Kostenanschläge usw.) erledigt waren, wurde im Frühjahr darauf, also 1892, zunächst der Weg zur Hütte gebaut und Ende Juni 1892 mit dem Bau der Hütte begonnen. Noch bis Wintersanfang war der Rohbau vollendet und unter Dach gebracht. Schon am 23. Juli 1893 wurde die Hütte feierlich eingeweiht. Es wurde schnell geplant, zügig gearbeitet und so der Bau in kurzer Zeit vollendet, eine Leistung, die umso mehr Anerkennung verdient, als der Bau in solcher Höhe ein außerordentlich mühsames Unternehmen war. Alles Baumaterial, außer den Steinen, und alle Einrichtungsgegenstände mußten auf Menschenrücken 700 m hoch zum Bauplatz getragen werden. Mit berechtigtem Stolz konnten die Greizer, es waren damals 116 Mitglieder (etwa soviel wie die Sektion heute wieder hat) auf dieses Werk schauen.

Ganz aus eigenen Mitteln hatte die kleine Sektion eine Leistung vollbracht, die manch größere nicht zu Wege brachte, und die ein gutes Licht auf die Männer wirft, die die Dinge zielbewußt und opferfreudig vorwärts trieben. Einschließlich des Wegebauwerkes beliefen sich die Kosten auf rund 8 000 Mark. Das entspricht bei den heutigen Baukosten und dem Wert unserer Währung etwa DM 30 000.—.

Die Hütte bestand damals nur aus einem Raum, der zugleich Tagesraum, Küche, Speise- und Schlafräum war. Der Dachboden war Führerschlafräum. Und die Bergsteiger und Bergwanderer haben sich damals wohlgefühlt in dieser Hütte. Dabei war sie zunächst (bis 1895) unbewirtschaftet. Was wird dagegen heute geboten! Denken wir daran, wenn Verbesserungswünsche jetzt nicht von heute auf morgen erfüllt werden können. Bis 1895 war die Hütte, weil unbewirtschaftet, unrentabel, von 1896 an war sie bewirtschaftet. Die Kosten der Bewirtschaftung wurden von da ab voll gedeckt, die Überschüsse für neue Aufgaben verwendet. Bald zeigte sich, daß die Hütte zu klein war und die immer größer werdende Besucherzahl nicht aufnehmen konnte. Rührige, umsichtige Männer, allen voran der Geheimrat Stier und der Hüttenwart Gerhardt, nahmen sich der Sache energisch an. 1904 wurden die Verhandlungen über den Erweiterungsbau eingeleitet, der Bau noch im gleichen Jahr in Angriff genommen. Schon im Juli 1905 konnte die erweiterte Hütte feierlich eingeweiht werden. 1912 wurden dann noch einige Verbesserungen ausgeführt, wie die Erweiterung bzw. der Umbau der Küche und der Speisekammeranbau. Die Gesamtkosten des Hüttenumbaus betragen 11 000 Mark, wovon der Hauptverein 2 300 Mark trug. 11 000 Mark waren Goldmark in einer Zeit, wo wir Älteren noch die goldenen 10.- und 20.- Markstücke kannten; sie dürften heute etwa 35 000 DM entsprechen. Das sei nur gesagt, um die Größe der Leistung zu würdigen. Dann kam der 1. Weltkrieg. Was transportabel war, hatte der Hüttenwirt zu Tal geschafft. Die Hütte mußte dem Militär zur Verfügung gestellt werden. Schmuggler und Wilddiebe brachen nach dem Krieg wiederholt ein, hausten schlimm darin und ließen mitgehen, was nicht niet- und nagelfest war. Das Dach war schadhaft geworden, sodaß reichlich Wasser in die

Hütte eindrang. Die Fensterläden hatte man verfeuert. Dazu wurde von einer Lawine eine Mauer eingedrückt. Die Sektion sah sich vor neue Aufgaben gestellt. Bald aber war alles wieder in Ordnung gebracht. Nach 1922 nahm der Besuch der Hütte immer mehr zu, und sie war wieder zu klein. Nur für 25 Personen war unter normalen Verhältnissen Platz vorhanden. Und dabei haben z. B. an einem Tage 138 Personen die Hütte besucht, die alle beköstigt sein wollten und von denen 80 ein Nachtquartier wünschten. Außerdem mußte auf Verlangen des Hauptvereins für Winterbesucher eine Winterhütte gebaut werden, die links von der Hütte, etwa 100 m entfernt am Wege nach der Lapenscharte (zur Kasseler Hütte) errichtet wurde. Sie wurde 1925 zu bauen begonnen und noch im selben Jahr eingeweiht. Sie hat neben Pferde- und Ziegenstall, neben Aufbewahrungsort für Futter und Holz usw. ein Matratzenlager für 14 Personen und einen Kochherd für Selbstbeköstigung, der 1931 durch einen neuen ersetzt wurde. Die Matratzenlager dienen im Sommer als Ausweichschlafgelegenheiten.

Im Jahre 1927 mußte neben mancherlei notwendigen Reparaturen, die in den Kriegs- und Nachkriegsjahren noch nicht ausgeführt werden konnten, der gesamte Dachstuhl erneuert werden. Um noch mehr Raum zu schaffen, wurde dabei auch die schon länger geplante Aufstockung mit vorgenommen. Die Kassenbestände waren zwar nicht ausreichend, aber man baute, und dank der Spenden einiger opferfreudigen Mitglieder und eines Zuschusses des Hauptvereins konnten die Bauschulden getilgt werden. Mit dem Ausbau des Dachgeschosses war die bauliche Entwicklung der Hütte zunächst einmal abgeschlossen. Die Hütte besaß nun 22 Betten und 38 Matratzenlager, so daß 60 Personen in ihr übernachten konnten. Dazu kamen noch besondere Räume für Pächter und Dienstpersonal. Bei besonderem Bedarf konnten noch Notlager bezogen werden.

Was die Sektionswege betrifft, ist folgendes zu sagen: Der Weg vom Berggasthaus Steinbock bis zur Hütte wurde, wie schon erwähnt, 1892 gebaut. Da sich herausstellte, daß der letzte Teil des Weges durch den sogenannten Kamin in jedem Frühjahr durch Schnee und Steinlawinen zerstört wurde und für Maultiere oder Pferde nicht benutzbar war, jedoch der ständig steigende Besuch der Hütte die Heranziehung von Tragtieren notwendig machte, wurde die letzte Wegstrecke umgelegt und der jetzige, bequeme Moränenweg mit seiner prachtvollen Aussicht auf das gewaltige Floitenkees angelegt. Für den Bau dieser Strecke, die 1912 fertiggestellt wurde, mußten 5 065 Mark ausgegeben werden. Der Lapenschartenweg konnte erst 1926 fertiggestellt werden, so wünschenswert ein früherer Ausbau für den Besuch der Hütte und für die Verbindung mit der Kasseler Hütte gewesen wäre. Der Kostenaufwand betrug 4 300 Mark. Ein dritter Weg, der Mörchner-schartenweg, der die gletscherfreie Verbindung mit der Berliner Hütte herstellt, wurde bereits 1897 gebaut, mußte aber leider wegen Steinschlaggefahr vom Mörchner wieder aufgegeben werden. Jetzt ist die Sektion dabei, den Weg in einer anderen Führung, die die Steinschlaggefahr umgeht, wieder zu bauen. Die Planung ist erfolgt, die notwendigen Verhandlungen sind eingeleitet und versprechen Erfolg.

Der Gesamtaufwand für Hütte und Wege beträgt von 1893 bis 1931 die stattliche Summe von rund 68 832 Mark. Dazu kommen die nicht unbedeutenden Zuschüsse aus den Einnahmen der Hütte. Nach heutigem Markwert würden das rund DM 220 000 sein. Der Hauptverein hat dazu 14 100 Mark beigesteuert.

In die Jahre 1932 und Beginn des 2. Weltkrieges fällt die Gründung der Jugendgruppe unter der Leitung des Omnibusschaffners Hentschel, der sich der etwa 20 Mitglieder zählenden Gruppe eifrig annahm. Er unternahm mit ihr Fahrten in die Alpen, ins Erzgebirge, Elbsandsteingebirge usw. und übte im Steinicht (im Elstertal oberhalb Greiz) im Klettern. Er verstand es ausgezeichnet, die Jugend für den Alpinismus zu begeistern.

Weiter fällt in diese Zeit der Bau der elektrischen Anlage für die Beleuchtung und Beheizung der Hütte, die schon aus Gründen der Feuersgefahr und zur Vermeidung der Transportkosten für Holz notwendig war. Der damalige Hüttenwart Dr. Werner Weck hat sich besonders der Errichtung der elektrischen Anlage angenommen. Sie war ein großer Vorteil für die Bewirtschaftung der Hütte.

Ende des Jahres 1931 konnte die Sektion ihr 50-jähriges Bestehen feiern. Sie konnte mit Befriedigung auf eine Periode freudigen und erfolgreichen Schaffens zurückblicken. Zielbewußte Arbeit, Zähigkeit und Opfermut hatten unsere kleine Sektion eine große Tat vollbringen lassen. Sie hat getreu dem Geist ihrer Gründer die Aufgaben zu erfüllen sich bemüht, die an sie gestellt wurden. Sie war sich damals darüber klar, daß sie auch in der Zukunft in diesem Geiste handeln muß, wenn sie das Geschaffene erhalten und mehren wollte. Ich kann mich noch sehr gut an diese Feier erinnern; es war ein sehr schönes Fest, das die jährlich stattfindenden Alpenvereinsfeste noch übertraf, die im gesellschaftlichen Leben von Greiz stets eine große Rolle gespielt haben. Auch unser damaliges Hüttenwirtshepaar, Georg und Zenzi Kröll, haben an der Jubiläumsfeier teilgenommen. Wer hätte damals geahnt, daß ein zweiter Weltkrieg nahe bevorsteht, dessen Ausgang die Sektion in eine Lage versetzte, die sie zwang, wieder von vorne anzufangen.

### III.

## Die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg

Nach dem Ende des 2. Weltkrieges wurde ein neuer Abschnitt in der Geschichte der Sektion eingeleitet. Mit Volk und Vaterland bekam auch die Sektion Greiz die überaus schweren Folgen des verlorenen Krieges zu spüren. Wie schon eingangs gesagt, wurde durch ein Gesetz des Alliierten Kontrollrates die Sektion aufgelöst, ihre gesamte Habe beschlagnahmt und im Anschluß daran die Sektion im Vereinsregister des Amtsgerichtes Greiz gelöscht. Aber noch stand die Hütte auf ihrem Platz, bewirtschaftet von Georg und Zenzi Kröll und betreut von Herrn Amtsdirektor Josef Steiner in Mayrhofen. Und noch gab es sektionstreue, bergbegeisterte Mitglieder hier in Westdeutschland, die die Verpflichtung in sich fühlten, die Hütte nicht verkommen, die Sektionswege nicht verfallen zu lassen und damit alles aufzugeben, was Generationen vor ihnen geschaffen hatten. Sie taten sich unter Führung des letzten Hüttenwartes, Dr. Weck, zusammen und ließen wie andere ost- und mitteldeutschen Sektionen auch, die Sektion in Westdeutschland wieder aufleben. Voraussetzung war die Verlegung des Sitzes der Sektion nach Westdeutschland. Sie wurde in das Vereinsregister des Amtsgerichtes Wunsiedel mit der Bezeichnung „Sektion Greiz — Sitz Marktredwitz“ eingetragen und ist seitdem wieder tätig mit allen Rechten und Pflichten. Sie begann ihre Arbeit im ganz kleinen Kreise mit 26 Mitgliedern, mit einer noch geringeren Zahl wie bei der Gründung im Jahre 1881. Als 1. Vorsitzender wurde Dr. Werner Weck, stellvertretender Vorsitzender der Unterzeichnete, Schatzmeister und Schriftführer Karl Weck und Hüttenwart Walter Hetzer gewählt. Auf der Hütte walteten weiter Georg und Zenzi Kröll, die aus Gesundheitsrücksichten einige Jahre später von unseren jetzigen Hüttenpächtern Rudolf und Hermine Kröll abgelöst wurden. Nach dem Tod des 1. Vorsitzenden Dr. Weck wählte man den Unterzeichneten zum 1. Vorsitzenden und den Studienrat Erich Hientzsch zum stellvertretenden Vorsitzenden. Im übrigen blieb der Vorstand unverändert.

Erste Sorge der Sektion war und bleibt es, ihr durch eine ausreichende Zahl von Mitgliedern eine sichere Existenzgrundlage zu geben. Von 1955 bis 1960 stieg die Mitgliederzahl von 26 auf 36, seitdem hat sie sich fast vervierfacht. Ziel der Sektion muß sein, mindestens soviel Mitglieder zu haben wie zu Beginn des 2. Weltkrieges. An dieser Stelle werden daher alle Mitglieder gebeten, sich der Gewinnung

geeigneter Mitglieder anzunehmen, die Liebe und Freude an den Bergen haben. Je mehr Mitglieder wir haben, umso weiter reichen unsere Beziehungen und umso mehr Mitglieder werden wir gewinnen. Vergleichsweise bemerke ich, daß bei Begehung des 50-jährigen Jubiläums im Jahre 1931 die Mitgliederzahl der Sektion 246 betrug. Wieviele es am Ende des 2. Weltkrieges noch waren, kann ich nicht sagen.

Bald traten an die Sektion neue Aufgaben heran. Hüttendach und schadhafte Fenster mußten erneuert werden, das Hütteninventar bedurfte dringend der Ergänzung und Erhöhung seines Bestandes, ein neuer Ofen für die Winterhütte mußte beschafft werden, um nur einiges zu nennen. Die erforderlichen Mittel flossen aus eigenen Einnahmen und Zuschüssen des Hauptvereins. Das Dach wurde 1962 neu gedeckt, ebenso wurden neue Fenster eingesetzt. Nach gewissenhafter Prüfung wählte man anstelle des Lärchenschindeldaches, das nicht gehalten hat, was man sich davon versprach, Zinkblecheindeckung mit Bitumenunterlage. Das Dach fügt sich, da es nicht glänzt, recht gut in die Landschaft. Der Herd für die Winterhütte wurde im Jahre 1961 angeschafft. In den Jahren 1960—1962 wurde das Hütteninventar, vor allem Wolldecken, Wäsche usw. so ergänzt bzw. vermehrt, daß man es als komplett bezeichnen kann. Natürlich werden laufend kleinere Anschaffungen immer wieder notwendig sein.

Zwei Aufgaben stehen uns noch bevor: Der Bau des Mörchnerschartenweges und die Erweiterung der Hütte. Der Mörchnerschartenweg soll in z. T. neuer, nicht mehr steinschlaggefährdeter Trassenführung wieder aufgemacht werden. Der Bau ist leider nicht so vorangekommen, wie man gehofft hatte. Der Hauptverein verlangte noch Unterlagen ortskundiger Einheimischer über Trassenführung und Bestand des Weges. Die Unterlagen hat er erhalten. Die Finanzierung kann mit eigenen Mitteln aus einer Rücklage und einem Zuschuß des Hauptvereins erfolgen. Der Mörchnerschartenweg soll eine Lücke in den gletscherfreien Übergängen zwischen St. Jodok am Brenner und Kasseler bzw. Plauener Hütte ausfüllen. Die Erweiterung der Hütte kann natürlich nicht von heute auf morgen durchgeführt werden. Aber wir müssen sie im Auge behalten, auch sie wird eines Tages möglich sein. Vorarbeiten sind geleistet. Der Architekt Geigenberger in München hat einen Plan entworfen, der allgemeinen Beifall gefunden hat.

### IV.

## Verwaltung der Sektion und Bewirtschaftung der Hütte

Nun noch einige Angaben über die Verwaltung der Sektion, die interessieren dürften:

Vorsitzende der Sektion waren:

1882—1890	Postdirektor Hasert
1890—1894	Senatspräsident Liebmann
1894—1900	Landgerichtspräsident Hofmann
1900—1902	Kammerherr Graf Königl-Ehrenburg
1902—1913	Gheimrat Stier
1913—1924	Professor Burchardt
1924—1927	Fabrikbesitzer Hans Scheibe
1927—1945	Oberstudienrat Dr. Matthes
1945—1955	nicht besetzt
1955—1959	Dr. Ing. Werner Weck

Hüttenwarte waren:

1893—1902	Bankdirektor Hermann Mothes
1903—1923	Kaufmann Hermann Gerhardt
1923—1935	Rudolf Gerhardt (Sohn des H. Gerhardt)
1935—1945	Dr. Ing. Werner Weck

Betreuer bzw. Pächter der Hütte waren:

- ab 1893 Frau Kröll, Ginzling
- ab 1896 Wilhelm Kröll, Ginzling (Sohn der Frau Kröll)
- ab 1922 Ludwig Frankhauser (Onkel von Zenzi Kröll, die schon als Wirtschafterin mit ihrem Onkel auf der Hütte wirkte)
- ab 1927 Georg und Zenzi Kröll, Mayrhofen
- ab 1957 Rudolf und Hermine Kröll (Sohn und Schwiegertochter von Georg und Zenzi Kröll).

Die Liste der Betreuer bzw. Pächter der Hütte durch 70 Jahre hindurch zeigt uns eine verwandtschaftlich verbundene Pächterfolge. Die Hingabe, mit der sie die Hütte geführt haben und noch führen, und die Fürsorge, die sie jedem Gast zuteil werden ließen und lassen, verdient besonders Lob und Anerkennung. Sie gehören zur Sektion, betrachten die Hütte wie ihr Eigen und behandeln und pflegen sie entsprechend. Dabei stehen ihnen treue Helferinnen zur Seite, denen auch der Dank der Sektion gebührt. Georg und Zenzi Kröll besitzen in Mayrhofen, Waldfeld 259, ein ruhig gelegenes, sehr schönes Gasthaus, das jedem Sektionsmitglied empfohlen werden kann.

V.

## Zusammenfassung und Ausblick

Man mag mich fragen, warum ich den Sektionsmitgliedern diese nicht gerade kurze Geschichte der Sektion und unserer Hütte zur Kenntnis bringe. Ich tue es einmal, weil bei einem 80- bzw. 70-jährigen Jubiläum Rückschau zu halten üblich ist und ich nach unserem Schriftführer und Schatzmeister Karl Weck, der leider an der Jubiläumsfeier wegen seines Kriegsleidens nicht teilnehmen konnte, mit einem Abstand von einigen Monaten das älteste Mitglied der Sektion bin und dank meiner langen Zugehörigkeit zur Sektion mich an vieles erinnern kann, was sonst vielleicht für die jetzige Generation und die, die nach uns kommen, verloren wäre. Aber das ist nicht der Hauptgrund, sondern mir lag daran, unseren Mitgliedern zu sagen, was ich im Laufe meiner Ausführungen schon habe durchklingen lassen. Ich möchte es abschließend noch einmal so formulieren: Unsere Mitglieder sollen erkennen und wissen, was wir sind und was wir haben und als Bergsteiger heute nutzen dürfen, ist das Werk derer, die vor uns in der Floite wirkten und schafften. Wenn wir vor der Nachwelt bestehen und die vor uns liegenden Aufgaben meistern wollen, müssen wir uns vor allem über die Entwicklung unserer Sektion in der Vergangenheit, über ihre Geschichte, klar sein. Geschichte ist im Großen wie im Kleinen, im ganzen Volk wie in allen seinen einzelnen Teilen, Gliederungen, Verbänden usw. immer Leben, und ich möchte hinzufügen, Sterben zugleich. Das Wissen um die Taten und Leistungen, und ich möchte auch hier einfügen, um die Versäumnisse der Väter und Vorväter, aber bildet immer wieder Ansporn genug, sich auch unter anderen Lebensbedingungen zu bewähren. Wenn wir das beherzigen, braucht es uns um die Zukunft unserer Sektion nicht bange sein.

Die Sektion Greiz blühe, wachse und gedeihe!

BERG HEIL!

*Dr. Otto Löffler*

1. Vorsitzender

Glashütte, im August 1963